

Manfred Geiss (Frankfurt/M.)

Wild, aktiv, innovativ und politisch:

Die 60er-Jahre der Naturfreundejugend - oder „geht doch nach drüben“. Der Ostermarsch als Vorbereiter der Friedens- und Umweltbewegung und APO¹

„Geht doch nach drüben“ – das waren noch die nettesten Zurufe der Passanten, wenn sich die Ostermärsche der Atomwaffengegner vier Tage lang über die Landstraßen quälten und sich in Sternmärschen in den großen Städten zur Abschlusskundgebung trafen.

Erstmals 1959 - bei einem Marsch von 20 km. Hier organisierte die Landesjugendleitung der hessischen Naturfreundejugend nach dem Vorbild des strikt pazifistischen Aldermaston-Marsches in England den ersten kleinen Ostermarsch von Steinheim nach Offenbach. Dann kam 1961 der erste große Marsch von Miltenberg nach Frankfurt, 1962 dann von Gießen nach Frankfurt – jetzt schon 4 Tage unter glühender Hitze – aus den 400 Teilnehmern waren bereits bundesweit 50.000 bei den Abschlusskundgebungen geworden.

Dass das in Hessen seinen Anfang nahm, hatte Gründe. Das Büro der Landesjugendleitung in Offenbach war eine Bürogemeinschaft mit dem neugegründeten Verband der Kriegsdienstverweigerer – der langjährige Landesjugendleiter Klaus Vack wurde Sekretär des VK. In der Folge war die Naturfreundejugend Hessen wesentlicher Motor der Ostermarschbewegung in Hessen – ihr Büro quasi natürlicher Organisationsmittelpunkt der hessischen Ostermärsche, verstärkt durch die Offenbacher Ortsgruppe. Später wurde Klaus Vack Sekretär des Zentralen Ausschusses des Ostermarschs (der auch wieder seinen Sitz im Büro hatte) und wesentlicher Organisator und bleibender Motor.



Klaus Vack

¹ Eine Kurzfassung dieses Texts erschien in der Bundeszeitschrift der deutschen NaturFreunde: Manfred Geiss. „Politischer Protest mit Erlebnischarakter. Wie die hessische Naturfreundejugend zum Startmotor der Ostermärsche wurde“. *NaturFreundIn* 1 (2018): 24.

Dass überhaupt die Naturfreundejugend zum Start-Motor der Ostermärsche wurde, hatte etwas zu tun mit der politischen Entwicklung in der Bundesrepublik und speziellen Entwicklung der SPD.

Es herrschte Kalter Krieg zwischen den erstarrten Blöcken West und Ost – immer mit der Gefahr des (atomaren) heißen. Bis 1959 hatten sich die SPD (und die Gewerkschaften) noch stark gegen die Remilitarisierung der Bundeswehr und maßgeblich am „Kampf dem Atomtod“ engagiert – mit dem Godesberger Programm und dem Bekenntnis zur NATO kehrte sich das ins Gegenteil. Die Spitzen von SPD, Falken und Gewerkschaften beschlossen für Jahre einen Boykott der Ostermärsche, später im Zuge der Studentenbewegung 1968 auch des SDS – so wurde u. a. der spätere Bundeskulturreferent der Naturfreunde Fritz Lamm aus der SPD ausgeschlossen. Die Naturfreundejugend – seit ihrer Gründung mit antimilitaristischem Gestus, als Teil der Arbeiterjugendbewegung sogar mit sozialistischer Präambel – engagierte sich politisch-praktisch in der Bewegung zur Kriegsdienstverweigerung. Die damit von SPD, Gewerkschaften und Falken geschaffene Leerstelle füllte die Naturfreundejugend. Deutlicher als vorher formulierte sie sich in den 60er Jahren politischer und als Teil der Friedens- und Antiatombewegung – mit einer neuen Bundesjugendleitung unter Herbert Faller und Walter Buckpesch (beide später auch Bundesvorsitzende des Erwachsenenverbandes), Klaus Vack übernahm die Schulungszeitschrift „Wir sind jung“.

Viele Gewerkschafter und SPD-Mitglieder beteiligten sich dennoch am Ostermarsch. Die Reaktion der Naturfreunde war insgesamt abwartend und in der ersten Zeit gespalten. Während der Bundesausschuss der Naturfreundejugend zum Ostermarsch aufrief, Herbert Faller als Bundesjugendleiter in den Zentralen Ausschuss ging und einer der Motoren neben Klaus Vack wurde, entschied sich der Bundesausschuss des Erwachsenenverbandes (vielmals SPD-affin) gerade noch zu einer Tolerierung und rief die Jugendmitglieder auf, sich gewaltfrei und ordentlich zu verhalten. Diese Haltung änderte sich später mit den Bundesvorsitzenden Walter Buckpesch und Herbert Faller.

1958 wurde der erste „Kulturelle und touristische Wettbewerb“ der Naturfreundejugend veranstaltet (bis 1964; er endete 1968 mit den „Kulturtagen“ in Offenbach). Diese Mischung von kulturellen Formen und Erlebnistourismus passte genau zum Ostermarsch als Erlebnisform mit politischem Inhalt; er wurde in der Anfangsphase zunehmend von der Naturfreundejugend

organisiert und geprägt, deren Aktivitäten und kulturell-touristischen Formaten er immer mehr entsprach und die auch einige Organisationsmittel zur Verfügung stellen konnte.



Frankfurt-Oberrad 1963

Die Ostermärsche – organisiert bewusst als Aktionen von Individuen, nicht von Organisationen - entwickelten als Vorläufer von APO, Studenten- und Umweltbewegung viele Schnittmuster von Beteiligung und Aktionen – bis heute.

Erlebnisorientiert verbinden sie inhaltlich klare Aussagen mit positiv formulierten Lebens-, Handlungs- und Erlebnisformen.

Beispielsweise: Die viertägigen mühevollen Märsche durch Hitze, Regen und Anfeindungen der Passanten wirkten als körperliche Leistung, als wohltuende Erschöpfung, aber auch mit dem Gefühl, einer von vielen zu sein. Jeder konnte und musste Opfer bringen, war gefordert: Flugblattverteilen, Diskussionen am Straßenrand, Unterschriften sammeln. Und die vielfältigen innovativen Aktionen machten einfach Spaß und hatten Geist: BALD-Zeitung statt BILD-Zeitung, Aktion Volkssarg, tragbare Litfass-Säulen, Bilderversteigerungen.



Mittag beim Ostermarsch 1963

*Ostermarschplatte der Bricklayer Skiffle
Group der Mörfeldener Naturfreundejugend,
bei der der Autor u.a. Jugendleiter war*



Plakat zur großen Kulturveranstaltung des Ostermarschs mit Joan Baez



Zudem gab es die vielen neuen kulturellen Formen und Veranstaltungen vor und während des Ostermarsches sowie die Beteiligung fast aller kritischen deutschen Liedermacher und Künstler, die bei den Kulturveranstaltungen auftraten oder ihre Bilder stifteten. Am Höhepunkt 1966 beteiligten sich in Frankfurt u.a. Wolfgang Neuss, Albert Mangelsdorff, Dieter Süverkrüp, Franz-Josef Degenhardt, der Barrelhouse Jazz Band und Joan Baez, die ihr „We shall overcome“ auf dem Römerberg tief berührend klar in die Stille sang. Wenig später gab es die gemeinsame Veranstaltung von Neuss und Biermann, ebenfalls in Frankfurt.

Der Ostermarsch war in seinen Formen jung, auch wenn er mit der Beteiligung von vielen Familien mit ihren Kindern, teilweise in den Kinderwagen, sehr gut zu dem Familienverband Naturfreunde passte.

Und persönlich? Welch ein Erlebnis für mich: Gerade noch in der Jugendgruppenleitung und der hessischen Landesjugendleitung, durfte ich diese bundesweiten kulturellen Veranstaltungen planen und war mit den Künstlern auf Tour.

Wichtig beim Ostermarsch waren die eigene Leistung, der eigene Wert, die vielen kulturellen Elemente, klarer politischer Inhalt, Wandern und Tourismus mit der Idee der Veränderung der Welt durchaus mit dem Widerstand gegen das „Alte“. Man war Teil einer internationalen Bewegung, wendete sich gegen die Raketen in Ost und West.

Für die Naturfreundejugend war es wie ein politischer Jungbrunnen.

Der Ostermarsch hatte seine Zeit und seine Begründung in der politischen Entwicklung, er war eine allgemeine Sammlungsbewegung mit den Unterschriften von vielen Gewerkschaftssekretären und Betriebsräten, Schriftstellern und Musikern und vielen, vielen Pfarrern.



*Ostermarsch Offenbach – Frankfurt –
mit Kurt und Gudrun Nagel, Dieter
Löffert, Anneliese Krieg*

Der Ostermarsch veränderte sich zwar zur positiv formulierten „Kampagne für Abrüstung“, kam aber mit seinem Erlebnisformat und seiner übergreifenden friedensorientierten Zielrichtung zunehmend unter Druck durch die politische Entwicklung: 1963 begann die Aufrüstung der Bundeswehr mit PERSHING-Raketen, 1965 wurden die Notstandsgesetze verabschiedet, der Vietnam-Krieg produzierte die ersten großen Vietnam-Demonstrationen, der Sozialistische Deutschen Studentenbund (SDS) stritt auch intern, das Attentat auf Rudi Dutschke wurde verübt. Die Sowjetunion beendet durch ihren militärischen Einmarsch 1968 den Prager Frühling, die RAF entstand usw.

An vielem war die Ostermarschorganisation beteiligt. Auf Abschlusskundgebungen versammelten sich mittlerweile 300.000, zur Bonner Notstandsdemo 1968 bis zu 450.000. Aber auch der Kalte Krieg begann sich aufzulösen durch die Vereinbarung über die Reduzierung der Mittelstreckenraketen in Europa und der Verschrottung der Raketen in den USA und der UdSSR. - Die Organisation des Ostermarsches zerfaserte, das übergreifende Thema ging verloren. Während die eher an der DKP-Linie orientierte Ostermarschplattform mit den alten Themen als Bündnis erhalten wollte, entstand auf der anderen Seite um die Zeitschrift „links“ das Komitee für Grundrechte und Demokratie mit einem anderen thematischen Schwerpunkt.

Die Naturfreundejugend begann sich parallel in politische Lager aufzuspalten: die Diskussion über offene Jugendarbeit prägte auch die neue Zeitschrift „schnittpunkt“, und im Gefolge der Studentenbewegung entstand die Debatte über anti-autoritäre Erziehung und individuelle Befreiung - seit den 70er Jahren standen mit der Linie der DKP-nahen SDAJ folgenden Begründungen auf der anderen Seite auch pädagogisch eher konservative und politisch einschichtigere Ausrichtungen.

So hatten die Ostermärsche ihre Zeit und ihre Wirkung – und leider mit der Fokussierung auf einen Kampf für Frieden und gegen den Krieg auch ihre Einmaligkeit. Sie waren sicher Initiatoren der APO und der vielen kommenden Bürgerbewegungen und leben dadurch weiter. Heute sind sie – trotz ihrer immer noch erneuten Notwendigkeit des Engagements für Frieden – mehr Erinnerung als Bewegung, die großen Zahlen geschrumpft, aus den vier Tagen sind wenige Stunden geworden. Dies gilt auch dann, wenn dieses Jahr – 2018 – aufgrund des Syrienkrieges, der 2%-Forderung für Militärausgaben usw. mehr Teilnehmer an den Ostermärschen teilnahmen.

Die damals eher einfach zu teilende Welt ist nicht mehr eindeutig deutbar, die Lager eher verfallen. So sind die Ostermärsche sicher immer noch Teil der Friedensbewegung, aber signifikanter und drängender und unmittelbarer sind andere politische Fragen geworden: die ökologische Endlichkeit der Welt, die soziale Ungerechtigkeit und die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation, die Industrialisierung der Landwirtschaft, neue Gefahren von rechts.

Das macht die Ostermärsche nicht weniger wichtig - und unsere Teilnahme ebenso wenig. Aber sie müssen stärker positiv formuliert werden, mehr Erlebniselemente einschließen, mehr Eventcharakter bekommen, nicht einfach eine bitterernste Demo unter vielen Demos sein.

Manfred Geiss war zunächst Jugendgruppenleiter und Mitglied der Landesjugendleitung Hessen, später aktiv in der Bundesjugendleitung und überdies Bundeskulturreferent

Kontakt:

*Manfred Geiss
Gabelsbergerstr. 2
60389 Frankfurt
ma-geiss@t-online.de*